

Jeder Mensch lebt ewig

Egon Heurig

Jeder Mensch lebt ewig. Wo und wie man ewig lebt hängt davon ab, ob man in Adams oder Jesu Apfel beißt. Adams Apfel sieht süß aus, entpuppt sich aber als bitter, während Jesu Apfel augenscheinlich nicht attraktiv wirkt, allerdings sehr süß ist.

Vorwort zu den Mitteilungen von Jesus an mich als kleiner Bote oder Schreiber Jesu.

Jeder Mensch lebt ewig!!!!

Wie oder wo lebt er ewig, stimmt es oder stimmt es nicht, das sind die Fragen. Ewiges Leben ist praktisch eine existenzielle Frage für jeden.

Fangen wir einmal bei der Erschaffung der Welt an.

Wie ist die Welt erschaffen worden? Die einen behaupten wir waren Fische, die anderen behaupten wir waren Affen, andere behaupten Gott hat sie in einer Woche erschaffen. Ob ich nun weiß oder nicht, wie die Welt erschaffen worden ist, nützt mir in meinem Leben nichts, aber auch gar nichts für meine Ewigkeit.

Jeder Mensch lebt ewig, das behaupten die einen, die anderen behaupten: Nein, nach dem Tod ist alles aus.

Als ich erwachsen wurde, habe ich folgende Logik entwickelt, nachdem ich mehrere Leute gefragt hatte.

Eine Antwort hat mich überzeugt an Gott und die Ewigkeit zu glauben.

Jemand, der seinen Glauben an Gott und die Ewigkeit an Fakten fest machte, hat folgendes zu mir gesagt:

Ich glaube an Gott wegen Lourdes und Fatima, denn was da geschehen ist, das hat nichts mit Zufall oder Hokusfokus zu tun. Das ist eine Realität, die nur von Gott kommen kann. Ich sage dir, befasse dich selbst mit diesen Phänomenen.

Es gibt noch etwas, warum ich an diesen Gott glaube. Nehmen wir einmal an, es gibt keinen Gott und kein ewiges Leben und ich glaube an Gott. Es geht mir nicht besser und nicht schlechter auf dieser Welt, ich habe nichts verpasst.

Nehmen wir einmal an, es gibt diesen Gott und das ewige Leben und ich habe nicht an ihn geglaubt und ich muss ewig in die Hölle....

DAS RISIKO IST MIR ZU GROSS...nach Lourdes und Fatima.

Das war meine Glaubensgrundlage bevor mir Jesus begegnet war.

Was sie jetzt lesen ist nicht Glauben sondern Wissen. Ich habe es gesehen und gehört. Was meine Augen gesehen und meine Ohren gehört haben, glauben mein Verstand und mein Herz.

In dieser Schrift teile ich Ihnen als kleiner Bote bzw. Schreiber Jesu mittels einfacher Worte mit, was Jesus mir gesagt hat, wie man ein erfolgreiches und

glückliches Glaubens- und Eheleben führen kann und vielleicht ewig im Himmel lebt.

Wenn wir die Menschen wieder für Kirche und Jesu Botschaft begeistern wollen, muss man zu Franziskus zurück. Zurück zum einfachen Leben und einfachen Glauben.

Die Ehe ist von Gott erfunden worden und nur wer sich an seine Vorgaben hält, dessen Ehe wird ein Leben lang halten. Ich bin jetzt 50 Jahre verheiratet, dafür gibt es ein ganz einfaches Rezept. Wir leben die Epheser Ehe, sie hält. Dann gibt es noch die 68er Ehe, diese hält nicht. Ich habe in meinen Bekanntenkreis die Ehen beobachtet. Epheser Ehen haben gehalten, 68er Ehen sind zerbrochen. Das ist auch wissenschaftlich bewiesen.

Epheser Brief Kapitel 5. 22-33.

Kapitel 6. 1-4

Nach den 68er kamen die „Kolle-Filme“. Alle haben davon gesprochen, also haben meine Frau und ich auch einen Kolle-Film angesehen. Nach dem Film hat meine Frau mit einem Satz den Film analysiert:

Ich lasse mich doch nicht von ein paar Hurenbeuteln zur Nutte machen. ICH BIN EINE FRAU.

Die Franziskaner und die Ordensgemeinschaften haben im Laufe der Kirchengeschichte schon manchmal den Glauben an Gott und die Kirche aus dem Tal herausgeführt. Das traue ich ihnen auch heute zu. Der einfache Glaube und das einfache Leben, also die einfachen Leute, sind das Kapital Gottes und der Religionsgemeinschaften.

Vom Akademiker bis zum Analphabeten, vom Reichen bis zum Armen, von den Machtmenschen bis zu den Knechten:

Wir, die einfachen Leute, sind Gottes und Jesu Kapital.
Packen wir es an!!!!

Alles rot geschriebene sind Mitteilungen von Jesus.

Alles schwarz geschriebene sind Hinweise oder Beschreibungen von mir, was keine Beeinflussung der Meinung sein soll, sondern nur Feststellungen meinerseits.

Der erste Satz, den Jesus überhaupt zu mir gesagt hat, lautet: **"Lerne beten."**

Ein einfaches Gebet hat Jesus mir gelehrt:

„Jesus und Maria und Joseph helfst mir auf den richtigen Weg.“

„Jesus, Maria und Joseph helfst mir, dass mein Denken und Tun mit den Willen des Vaters kompatibel wird.“

Das Glaubenshaus

Jesus hat mir in einem Gleichnis gesagt, wie ich leben soll:

„Betrachte den Glauben wie ein Haus,

wenn du ein Haus bauen willst dann benötigst du,

1. einen Platz; er ist das Gebet

2. ein Fundament; diese sind die Richtlinien

3. ein oder mehrere Stockwerke für die Wohnräume; sie sind der gute Geist

4. ein Dach; es ist die Liebe.“

Das Fundament des Glaubenshauses sind die Richtlinien Gottes

Da ich die Gebote, so wie sie im Gotteslob stehen, nicht verstehen konnte, hat Jesus sie mir erklärt. Jesus hat die Gebote Gottes jedoch RICHTLINIEN genannt. Die 8 Richtlinien sind:

1. **"Liebe Gott und die Menschen, so wie sie sind."**
2. **„Wenn du jemanden liebst, willst du jeden Tag und so oft wie möglich mit ihm sprechen. Das heißt, wenn du Gott liebst, willst du auch jeden Tag mit ihm sprechen (also beten)“.**
3. **"Wenn du jemanden liebst, willst du auch so oft wie möglich mit ihm zusammen sein. Also sollst du mich, Jesus, so oft wie möglich in meinem Haus besuchen. Wenigstens einmal in der Woche und dort die Heilige Messe mitfeiern."**
4. **"Du sollst deine Eltern ehren und auch nach ihrem Tod noch für sie beten. Wenn ein Mensch gelernt hat, seine eigenen Eltern zu ehren, dann hat er ebenso gelernt, später im Himmel auch Gott zu ehren."**
5. **„Du sollst nicht töten: Weder in Gedanken, noch in Worten oder Werken. Denn die gedankliche**

und gesprochene Sünde ist so schwer wie die in Taten begangene Sünde.“

6. **„Du sollst nicht Ehe brechen: Nicht in Gedanken, nicht in Worten und auch nicht in Werken. Alle drei sind gleich schwer.“**
7. **"Gott gibt jedem Menschen Sachwerte, die er im Sinne Gottes verwalten soll. Deshalb sollst du niemandem etwas stehlen."**
8. **"Jeder Mensch hat eine Seele. Aus diesem Grund sollst du niemandes Seele verletzen oder kränken."**

Der Wohnraum des Glaubenshauses ist der gute Geist

Jeder Mensch hat einen freien Willen. Also kann er sich für den guten oder den bösen Geist entscheiden. Jeder soll versuchen, den guten Geist in sich zu integrieren. Eine bezeichnende Bibelstelle hierfür ist Mathäus 15,10-11: *„Und [Jesus] rief die Leute zu sich und sagte: Hört und begreift: Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.*

Solche Situationen erleben wir praktisch täglich. Es gibt immer Konfliktsituationen mit anderen. Wenn man den guten Geist in sich hat, verzeiht man auch Sünden, die von außen kommen, wie zum Beispiel Beleidigungen, (falsche) Anschuldigungen, etc. . Wenn man diesen Geist nicht in sich trägt, gibt man diese wieder zurück und der Streit schaukelt sich auf, kann sogar eskalieren. Es kann zwischenmenschlich viel zerstört werden und man beschäftigt/ärgert sich noch lange Zeit danach mit Sünden. Diese schränken den „gedanklichen Raum“ sozusagen ein, wo man doch genauso frei wählen könnte, an was man denkt, das Gute im Leben genießen könnte!

Das bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen darf. Aber es muss immer sachlich und ehrlich sein.

Das Dach des Glaubenshauses ist die Liebe

Je mehr Liebe zum Leben, also zum Beispiel zum Beruf, in der Partnerschaft und Freizeit, man in sich trägt, desto einfacher ist es. Die Liebe ist das „i Tüpfelchen“ im Leben.

Doch vielen Menschen in unserer individualistisch und materialistisch geprägten Gesellschaft fällt es schwer oder ist es gar unmöglich die Nächstenliebe zu leben,

sprich auch mal über seinen Schatten zu springen. Diese Entwicklung verwundert bei näherer Betrachtung nicht so sehr, denn Liebe bedeutet auch teilen zu können, doch dies wird immer schwieriger, je unabhängiger wir werden und uns deshalb schwer tun Kompromisse einzugehen. Aber sein Leben mit einem Partner zu teilen, seinen Erfolg und Misserfolg zu teilen und Erinnerungen mit einem anderen Menschen teilen zu können ist wichtig. In schwierigen Situationen ist dies sehr hilfreich, denn „geteiltes Leid ist halbes Leid“.

Man darf aber auch nicht blind durch das Leben gehen. Die Frage, ob der andere gute oder möglicherweise auch böse Absichten hat, sollte man sich trotzdem stellen. Damit kann man auch Schaden von sich fern halten und es wird leichter seinen guten Geist zu behalten, um für Andere Gutes zu tun und Vorbild sein zu können.

Nachdem die hl. Messe, wie sie jetzt gehalten wird, mich gelangweilt hat, habe ich Jesus gefragt, wie ich die hl. Messe mitfeiern soll. Jesus hat geantwortet:

"Während der Heiligen Messe musst du versuchen, mit mir eine innige und ganz tiefe Beziehung aufzubauen. Weiterhin sollst du am Anfang der

Heiligen Messe dein Gewissen erforschen und deine Sünden bereuen.

Wenn du deine Sünden bereut hast, kann dir der Priester die Sünden vergeben und du kannst die Heilige Messe in Reinheit mitfeiern.

Dann, während der ganzen Heiligen Messe sollst du mit mir, Jesus, sprechen und mich bitten, dass ich deine Gebete so zu Gott Vater trage, wie sie ihm gefallen. Außerdem sollst du mitsingen, denn beim Singen schweifen deine Gedanken nicht ab, was mir sehr gefällt."

Das Ehehaus

Meine Frage an Jesus:

Wie schaffe ich eine glückliche Ehe?

Jesus antwortete:

"Das Ehehaus ist genauso wie das Glaubenshaus."

Meine persönlichen Eindrücke aus 50 Jahren Ehe:

Der Bauplatz des Ehehauses ist das Gespräch

- Ohne Gespräch ist keine Verbindung in der Ehe möglich.

Das Fundament des Ehehauses ist die Richtlinie

- Liebe deinen Partner so, wie er ist.
- Versuche, so oft wie möglich mit deinem Partner zusammen zu sein.
- Selbst bei Streit mit dem Partner darf nie etwas Böses über ihn gedacht oder ihm gewünscht werden.
- Der gedankliche Ehebruch ist der Anfang vom Ende einer Ehe.
- Egal wie schwer das Zerwürfnis mit deinem Partner ist, verletze ihn nie persönlich. Im Ernstfall schweige lieber.

Die Wohnung im Ehehaus ist der "gute Geist"

In einer glücklichen Ehe ist eine Gemeinschaft wie sie im Epheser Brief Kapitel 5. 22-33 und Kapitel 6. 1-4 umschrieben wird, zu empfehlen.

In Krisenzeiten ist es wichtig auch die Grundsätze von Mathäus 15,10-11 (siehe Glaubenshaus) zu beachten, um sich nicht gegenseitig zu verletzen.

Das Dach des Ehehauses ist die Liebe

In einer Ruine fühlt man sich nicht wohl. Bei einem Haus muss man ständig daran arbeiten, dass es „in Schuss“ bleibt. Genauso ist es mit dem Glaubens- und Ehehaus.

Jeder Mensch lebt ewig!!!!!!!

In einem fertigen Haus im Himmel

In einer Ruine im Fegefeuer.

Oder in Dunkelheit und Kälte und Einsamkeit in der Hölle.

Das ist eine Feststellung von mir.

Einheit im Glauben

(Botschaften an die Religionsgemeinschaften)

Zur Einheit im Glauben hat mir Jesus, bei einer sphärischen Begegnung, folgende Botschaft mitgeteilt:

"Nur, wer katholisch getauft ist, kann in den Himmel kommen. Wenn alle Glaubensgemeinschaften - auch die katholische Kirche - ihre Irrlehren aus ihrem Programm streichen würden, wäre sofort die Einheit im Glauben hergestellt. Aber die mentale Vielfalt muss dabei erhalten bleiben."

Daraufhin habe ich geantwortet: "Was ist dann mit den vielen Menschen aus anderen Glaubensgemeinschaften mit Bezug zu dir, Jesus, die sich auch alle Mühe geben, in den Himmel zu kommen und gute Menschen sind...?"

Die Antwort von Jesus darauf war ein Gleichnis:

"Wenn du Handball spielst, kannst du nicht Fußballmeister werden. Und wenn du Fußball spielst, kannst du nicht Handballmeister werden."

Ich habe geantwortet: "Das ist ja furchtbar."

Jesus hat mir danach folgende Erklärung abgegeben, warum es so ist:

"Vor vielen Jahren hat Gott Vater sich Abraham geoffenbart. Er hat dann durch die Propheten den Menschen den rechten Weg gelehrt und mich, Jesus, den Erlöser, angekündigt."

Weiter sagte er mir:

"Ich, Jesus, habe alles so verkündigt und eingesetzt, wie es der Vater gewollt hat. Ich habe nur eine Glaubensgemeinschaft gegründet."

Jesus fuhr fort:

"Ich, Jesus, habe Petrus als meinen Stellvertreter auf Erden eingesetzt."

Daraufhin ergänzte und bekräftigte Jesus seine Aussagen mit den Worten:

"Es gibt also nur einen Stellvertreter auf Erden: Das ist der Papst. Dann habe ich den Aposteln die Macht gegeben, das Wasser zu weihen. Und nur das

Wasser, das von dem Papst, den Bischöfen und den Priestern der katholischen Kirche geweiht worden ist, kann die geistliche Taufe (entspricht der Sündenvergebung, A. d. Verf.) erfüllen.

Auch nur sie haben die Macht, Sünden zu vergeben. Auch nur sie haben die Macht, das Brot und den Wein in mein Fleisch und mein Blut zu verwandeln und alle Sakramente zu spenden.

Alles, was ich, Jesus, eingesetzt habe, hat mein Vater, also Gott Vater, so bestimmt und gewollt. Es gab schon einmal einen Luzifer im Himmel und ich, Jesus, sage, dass nicht der kleinste Luzifer je noch einmal den Himmel betreten wird."

Ich bin damit nicht klar gekommen, dass all die guten Menschen, die an Gott glauben und für die Jesus wichtig ist, nicht gerettet werden könnten, von der orthodoxen Kirche bis zu den Muslimen. Jesus hat mir dann noch einmal in einer weltlichen Begegnung weiter geholfen, dies besser zu verstehen.

Jesus sagte mir:

"Ich, Jesus, möchte nicht Gleichheit, sondern Einheit."

Sinngemäß teilte mir Jesus weiter mit:

Die einfachen Gläubigen aus anderen Religionsgemeinschaften sollen sich katholisch taufen lassen, aber nicht aus ihrer Religionsgemeinschaft austreten. Es soll dann evangelische Katholiken, orthodoxe Katholiken, muslimische Katholiken, jüdische Katholiken etc. geben.

Sie müssen dann jedoch die Grundaussagen der katholischen Lehre anerkennen: Beispielsweise dass Jesus in der katholischen Eucharistiefeier wahrhaftig in Brot und Wein zugegen ist.

Sinngemäß sagte Jesus mir ferner, dass **Gläubige aus anderen Religionsgemeinschaften weiterhin in ihrer Glaubensgemeinschaft ihre Rituale feiern sollen, um die mentale Vielfalt zu erhalten.**

Sie sollen sich jedoch von irgendeinem Katholiken mit den Worten "Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen." taufen lassen.

Das Taufwasser dafür muss jedoch von einem katholischen Priester geweiht worden sein. Außerdem kann ihnen nur ein katholischer Priester ihre Sünden vergeben.

Dies soll NICHT so verstanden werden, dass Jesus die Institution „Katholische Kirche“ stärken bzw. deren weltlichen Einfluss vergrößern möchte.

Jesus will vielmehr das, was von Gott durch Jesus eingesetzt wurde, nicht durch Religions- und Glaubensgemeinschaften verändert werden soll. Sicherlich werden Schriftgelehrte der heutigen Zeit die in rot gedruckten Stellen in diesem Buch anzweifeln, die aber wahre Worte von Jesus sind. Jesus hat gesagt:

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“.

Hier auf Erden mag die Demokratie richtig sein, da kann sich jeder frei entscheiden für den guten oder bösen Geist.

Im Himmel gibt es keine Demokratie in der die Mehrheit bestimmt, egal ob gut oder böse, im Himmel ist Gott und Gott ist die Liebe, wo Gott ist, sind nur die Guten.

Wer die in rot gedruckten Stellen verändern will, greift nicht mich an, sondern will besser sein als Gott. Es war schon einmal einer im Himmel, der besser sein wollte als Gott.

Gott will die Einheit, durch die katholische Taufe und die katholische Sündenvergebung, in einer globalen Glaubensgemeinschaft mit vielen verschiedenen Religionen.

Ja, jeder Mensch lebt ewig. Es muss jeder entscheiden ob er auf seinen Glaubensfürsten oder auf Jesus hört.

Bei meinen Begegnungen mit Jesus habe ich ihm noch folgende Fragen gestellt, die mich schon lange bewegten.

Wie ist das mit der Unfehlbarkeit des Papstes?

"Wenn ich, Jesus, den Papst besuche - so wie ich dich besucht habe - und ihm etwas mitteile oder ihm eine Botschaft gebe und der Papst diese den Menschen mitteilt, dann ist er bei einer solchen Mitteilung oder Botschaft unfehlbar.

Es hat aber kein Mensch das Recht, vom Papst zu erfahren, ob ich, Jesus, ihn besuche. Wird aber etwas vom Papst persönlich aus sich selbst heraus oder von einem Gremium der katholischen Kirche

beschlossen und eingefordert, kann es falsch oder richtig sein - genau so wie alles, was du aus dir heraus entscheidest, falsch oder richtig sein kann."

Warum hat die Frau mehr Begabungen erhalten als der Mann?

Jesus antwortete mir:

"Die Frau hat deshalb mehr Talente, weil sie ihren Mann und ihre Kinder versorgen helfen und auch ein bisschen verwöhnen muss.

Der Mann muss aber das Oberhaupt der Familie sein. Dabei darf der Mann seine Frau nicht unterdrücken. Stattdessen muss er ihr helfen und sie durch Worte und Gesten spüren lassen, dass sie die absolute Nummer 1 in seinem Leben in dieser Welt ist. Insgesamt muss Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist jedoch wichtiger sein als jeder Mensch im Leben eines Menschen."

Ist das Zölibat der katholischen Priester richtig?

Jesus antwortete mir auf diese Frage lediglich:

"Wenn eine Frau mir, Jesus, einen Priester weg nimmt, wäre es besser für sie, wenn sie nie geboren wäre. Denn Frauen, die mir, Jesus, einen Priester wegnehmen, haben einen bösen Geist. Doch Frauen, die einem Priester helfen und ihm immer wieder Mut machen, bei seinem schweren Dienst nicht aufzugeben, werden dafür im Himmel reich belohnt."

Wie ist das mit der Überbevölkerung der Erde?

Jesus erwiderte mir nur:

"Dafür ist allein der Mann verantwortlich."

Was sind die Irrlehren in der katholischen Kirche?

Jesus sagte mir:

"Der Volksaltar ist wie ein goldenes Kalb. Die Handkommunion ist wie eine Geißelung. Die Heilige Schrift wird falsch ausgelegt."

Wie erlebe ich die Begegnungen?

Es gibt zwei Arten von Begegnungen mit Jesus:

1. Die eine nenne ich "sphärische Begegnung"(SB).
2. Die andere nenne ich "weltliche Begegnung"(WB).

Die "sphärische Begegnung"

Wie erlebe ich die "sphärische Begegnung"?

Ich liege im Bett und schlafe. Plötzlich werde ich wach, ich spüre dann eine Kraft wie ein starkes Magnetfeld. Danach löst sich meine Seele aus meinem Körper und meine Seele ist in einer anderen Sphäre. Ich befinde mich also in einer anderen Welt und kann die irdische Umgebung nicht mehr wahrnehmen. Sie existiert für mich nicht mehr. Diese Begegnung nenne ich "sphärische Begegnung". Bei der "sphärischen Begegnung" sehe ich Jesus. Jesus sieht dabei bei jeder Begegnung anders aus: Er hat immer ein anderes Gewand an. Auch seine Haarfarbe scheint manchmal heller und manchmal dunkler zu sein. Wenn wir uns gegenüberstehen, verständigen wir uns über den Verstand. Das heißt: Jesus schaut mich an und weiß, was ich denke und genauso ist es auch bei mir, ich schaue Jesus an und weiß, was er denkt. Wir bewegen

unsere Lippen zwar, hören aber nicht, was der andere sagt. Stattdessen erkennen wir die Gedanken der jeweils anderen Person. Somit ist nach dem Tod der Gedanke wie ein gesprochenes Wort (Weiteres dazu auf S. 24 ff. : "Wie ist das Leben nach dem irdischen Tod geregelt?").

Wenn ich von einer "sphärischen Begegnung" zurückkomme, sehe ich manchmal meinen Körper etwa drei Meter unter mir auf dem Bett liegen. Kurz darauf ist meine Seele wieder mit meinem Körper vereint.

Die "weltliche Begegnung"

Wie erlebe ich die "weltliche Begegnung"?

Bei der "weltlichen Begegnung" bin ich bei irgendeiner Tätigkeit. Zum Beispiel bei einer Arbeit, während der Heiligen Messe in der Kirche oder beim Auto fahren. Beim Auto fahren ist mir Folgendes während einer "weltlichen Begegnung" passiert: Ich fuhr mit dem Auto los, nach zirka drei Kilometern hat Jesus Verbindung mit mir aufgenommen. Ich habe den Verkehr und die Umgebung nicht mehr wahrgenommen. Zu diesem Zeitpunkt hat Jesus mir aufgetragen, **ich soll nach den Geboten Gottes leben**. Als sich Jesus wieder von mir löste, war ich ungefähr acht Kilometer weiter mit dem Auto, ohne dass ich wusste, wie das Auto in dieser Zeit gesteuert wurde.

"Weltliche Begegnungen" laufen bei mir also immer wie folgt ab:

Plötzlich sehe und höre ich nichts mehr, ich nehme meine Umgebung nicht mehr wahr. Mein Verstand spricht mit Jesus und nur mein Verstand nimmt Jesus wahr. Ich sehe Jesus nicht.

Nach meinen Erlebnissen möchte ich behaupten, dass die Seele eine viel stabilere und weit intelligentere Materie ist als alle anderen Materien, die wir auf der Erde kennen. Ich habe bei meinen "sphärischen Begegnungen" auch festgestellt, dass es diese Erde und das ganze Universum nicht mehr gibt, wenn ich in der anderen Sphäre bin. Mir kommt es vor, dass Gott all das nur geschaffen hat, um uns eine kleine Vorstellung davon zu geben, was nach diesem irdischen Leben sein wird. Dies ist vielleicht vergleichbar mit einem Computerprogramm: Auf dem Bildschirm wird etwas angezeigt, was man für echt hält. Mit einem Knopfdruck kann aber alles gelöscht werden. Neue Computerprogramme können dabei geschrieben und auch gelöscht werden, wie auch auf der Erde ein Kommen und Gehen von Geschöpfen herrscht.

Warum begegnet Jesus ausgerechnet mir?

Nach meiner ersten Begegnung im Jahr 1980 war ich mir sehr unsicher, was mit mir dabei geschehen war. Ich habe mich mehreren katholischen Priestern anvertraut:

Die einen haben meine Erlebnisse mit Jesus abgelehnt. Das heißt, sie haben sie nicht für möglich gehalten.

Die anderen haben nur zugehört und nichts gesagt.

Ein katholischer Priester jedoch hat mir einen guten Rat gegeben. Er hat gesagt, dass ich die Begegnungen mit Jesus über mich ergehen lassen solle und sie annehmen solle. Ich solle Geduld haben, denn Jesus würde mir eines Tages bei den Begegnungen sagen, was er mit mir vor hat. Im Januar 2005 ist das eingetreten, was mir der Priester 25 Jahre zuvor gesagt hatte:

"Jesus wird dir schon sagen, was du tun sollst."

Jesus gab mir bei einer "sphärischen Begegnung" zu dieser Zeit den Auftrag, den Inhalt meiner Erlebnisse und Botschaften den Menschen mitzuteilen. Daraufhin erwiderte ich Jesus, dass er so viele gescheite und intelligente Leute im Dienst der Kirchen hat. Wieso lässt er diese Leute nicht die Botschaften verkünden?

Jesus hat mir geantwortet, dass die gescheiterten und intelligenten Leute ihn, Jesus, nicht erkennen, wenn er zu ihnen kommt.

Himmel, Fegefeuer und ewige Verdammnis

Du weißt vielleicht nicht, was Himmel, Fegefeuer und ewige Verdammnis bedeuten. Lies die drei Beschreibungen zu diesen Orten, denn du wirst eine Ewigkeit entweder im Himmel oder in der ewigen Verdammnis verbringen. Oder du wirst eine Zeit lang im Fegefeuer verbringen und danach eine Ewigkeit im Himmel sein.

Es gibt den Bibelves des Herrn: "Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben." (2. Mose / Exodus Kapitel 33, Vers 20; Einheitsübersetzung) Dies war vor Jesu Kommen in die Welt zutreffend. Danach sind aber bereits Seelen aus der Ewigkeit wieder zurück in ihren irdischen Körper gekommen. So ist es auch bei mir geschehen: Meine Seele wurde aus meinem irdischen Körper heraus gelöst und später wieder in diesen zurückgeführt.

Jesus hat mir folgende Orte bei drei verschiedenen sphärischen Begegnungen gezeigt (jeweils ein Ort pro sphärische Begegnung). Es kann jedoch sein, dass es noch weitere Himmel, Fegefeuer und Orte ewiger Verdammnis gibt. Jesus hat mir allerdings nur die folgenden drei Orte gezeigt:

Der Himmel

Jesus hat mich den Himmel sehen lassen. Ich konnte aus zirka 50 Metern in den Himmel hineinschauen. Er war so groß, dass ich keine räumliche Begrenzung erkennen konnte. Der Himmel ist angenehm hell und angenehm warm. Die Farben im Himmel sind sehr gediegen und gedämpft, nicht so grell wie hier auf der Erde. Die Menschen im Himmel sind in Gruppen von zirka acht bis 20 Personen zusammen. Sie gehen von einer Gruppe zur anderen und sind fröhlich, friedlich und glücklich. Diese Leute sehen frei, entspannt und gelöst aus.

Das Fegefeuer

Ein paar Wochen später hat Jesus mir das Fegefeuer gezeigt. Von diesem durfte ich nur einen kleinen Raum sehen. In diesem Raum waren zwei Menschen in einer Masse, die glühender Lava ähnelte. Der eine steckte bis zu den Achselhöhlen in der Lava, der andere bis zu den Knöcheln. Sie haben mit den Armen immer nach oben gegriffen und auch nach oben geschaut. Über ihnen war es so hell wie im Himmel und ihr Gesichtsausdruck war voller Hoffnung. Ich stand mit Jesus zusammen

ungefähr drei Meter von der glühenden Lava-Masse entfernt und es war unerträglich heiß.

Die ewige Verdammnis

Wieder ein paar Wochen später hat mich Jesus die ewige Verdammnis sehen lassen:

Die ewige Verdammnis ist furchtbar. Die Menschen werden in Finsternis und Kälte geworfen. Dort erleiden sie beständige Schmerzen, es ist völlig dunkel und eisig kalt. Die ewig Verdammten werden nie mehr einen Menschen sehen, also ewige Einsamkeit erleiden.

An dem dunklen Ort hat Jesus eine Art Glasscheibe vor uns beiden aufgebaut. Es entstand dann eine Art starkes Magnetfeld, welches zwei Menschen aus der ewigen Verdammnis an diese Scheibe herangezogen hat, so dass ich diese beiden Menschen trotz der Dunkelheit sehen konnte. Ihre Gesichter waren derart entstellt, dass man sie nicht mehr hätte erkennen können, selbst wenn man sie auf der Erde gekannt hätte. Angst und Entsetzen waren ihnen ins Gesicht geschrieben.

Jeder Mensch muss sich schon auf dieser Welt entscheiden, an welchem Ort er nach diesem Leben die Ewigkeit verbringen will. Er kann sich nur für einen dieser drei Orte qualifizieren.

Wie ist das Leben nach dem irdischen Tod geregelt?

Jesus hat mir gezeigt, wie es mit dem Leben auf dieser Welt ist und wie es geregelt ist: Ob man in den Himmel, ins Fegefeuer oder in die ewige Verdammnis kommt. In einer "sphärischen Begegnung" hat mich Jesus Folgendes sehen lassen:

Jeder Mensch hatte einen Lebensweg von etwa zehn Metern, auf dem er entlang geht. Die zehn Meter stellen also die persönliche Lebensdauer dar. Je näher man seinem eigenen Lebensende kommt, desto näher rückt auch das Ende dieser zehn Meter.

Gott hält dabei für jeden Menschen einen schmalen Pfad bereit, der zum Himmel führt. Auf diesem schmalen Pfad soll und kann er gehen. Er muss ihn finden, wenn er in den Himmel kommen will. Daneben gibt es noch einen breiteren Weg, der zum Fegefeuer führt. Diese beiden Wege (der zum Himmel und der zum Fegefeuer) führen in eine gemeinsame Richtung.

In der entgegen gesetzten Richtung gab es eine sehr breite Straße, die zur ewigen Verdammnis führt.

Die Botschaft an Europa

Jesus hat mir für Europa eine Botschaft mitgeteilt:

"Europa soll umkehren, vor allem die Obrigkeit - so, wie in Ninive."

Weiter sagte er:

"Meine Mutter Maria ist in Jugoslawien erschienen und hat sie angefleht, die Obrigkeit und alle Bürger: 'Sie sollen umkehren!' In Ruanda sind meine Mutter Maria und ich, Jesus, erschienen und haben gesagt, sie sollen umkehren."

Jesus fuhr fort:

"Gott Vater hat mich, Jesus, zu dir gesandt, so dass ich, Jesus, dir Botschaften für Europa mitteile. Diese Botschaften sollst du, Egon den Menschen in Europa mitteilen."

Meine persönliche Einschätzung:

Wenn ich an die schrecklichen Bürgerkriege in Jugoslawien und in Ruanda denke, meint es Gott sicher gut mit Europa. Doch wie ich die geistige oder geistliche sowie die politische und wirtschaftliche Führungsschicht kenne, werden sie nicht auf Gott, Jesus und schon gar nicht auf jemanden wie mich hören. Wie Jesus mir gesagt hat: **"Wenn ich zu ihnen komme,**

erkennen sie mich nicht." Sie werden sich wohl gegen Gott und für die ewige Verdammnis entscheiden.

Meiner Auffassung nach sind die furchtbarsten Sünden zur Zeit in Europa die zahllosen Abtreibungen und Ehebrüche sowie insbesondere Kinderpornographie, weil gedankliche Sünden genauso schwer wiegen wie gesagte oder in Taten begangene Sünden.

Entwicklung des "guten" und "bösen" Geistes in mir

Nachdem ich um Ostern 2007 herum schließlich weite Teile des bisherigen Texts über meine Erlebnisse mit Jesus aufgeschrieben hatte, ist Jesus mir noch einmal in einer "sphärischen Begegnung" erschienen. Er hatte dieses Mal ein rotes Gewand an und beging mit mir am Ende der Begegnung die Heilige Kommunion, indem er mir eine Hostie (Abendmahlsbrot in der katholischen Kirche; A. d. Verf.) auf meine Zunge legte, um mich zu stärken auf meinem Weg. Sie sah wie die Hostie in einer katholischen Eucharistiefeyer aus. Zuvor hatte er mir einen weiteren Auftrag gegeben:

Ich solle den Menschen mitteilen, wie der "gute" und der "böse Geist" jeweils aussahen, als ich sie zu Gesicht bekam. Dies möchte ich im Folgenden tun:

Jesus hat mir im Januar 2005 den Auftrag gegeben, dass ich seine, an mich gerichteten, Botschaften, den Menschen mitteilen solle. Einige Monate später im Frühjahr 2005 erschienen mir erstmals der "gute" und der "böse Geist". Beide standen etwa 15 Meter von mir entfernt und beide waren jeweils zirka einen Meter groß. Seitdem sehe ich die beiden "Geister" jederzeit vor mir, außer ich konzentriere mich auf etwas anderes. Sie stören mich aber in keiner Weise bei meinen Aktivitäten, sondern schauen mich nur an. Ich sehe sie auch durch Materie, z. B. Wände, hindurch, die auf den zirka 15 Metern Entfernung dazwischen liegen können.

Anfang 2006 war plötzlich der "gute Geist" ungefähr 1,5 Meter groß geworden und der "böse Geist" auf etwa 75 Zentimeter geschrumpft. Zu dieser Zeit endeten gerade die zwölf Jahre, in denen ich täglich sieben "Vater Unser" gebetet habe auf Grund einer Offenbarung an die Heilige Brigitta: Anfang 1994 hatte ich in einem Gebetbuch gelesen, dass der Gläubige, der zwölf Jahre lang täglich sieben "Vater unser" betet, mit einem direkten Platz im Himmel gesegnet wird von Gott und nicht erst durch die Seelenreinigung des Fegefeuers gehen muss. Da diese Verheißung, in den Himmel zu kommen, meinem sehnlichsten Wunsch entsprach, begann ich sogleich, von da an jeden Tag sieben "Vater

Unser" zu beten. Schon 1994 habe ich den "bösen Geist" immer wieder gespürt (auch wenn ich ihn nie gesehen hatte) und gemerkt, wie er immer wieder versuchte, mich von den täglichen sieben "Vater Unser"-Gebeten abzubringen. Ich habe mich aber durch nichts und niemanden davon abhalten lassen.

Solche Verheißungen und Novenen (neuntägige katholische Andachten; A. d. Verf.) können sich nur erfüllen, wenn gleichzeitig auch dein Leben auf Gott hin ausgerichtet ist und du nach dem Glaubenshaus (siehe S. 5) lebst. Wird dagegen ein gottloses Leben geführt, kommst du trotzdem nicht in den Himmel.

Dass der "gute Geist" Anfang 2006 zugenommen und der "böse Geist" abgenommen hatte, gab mir sehr viel Kraft. Zu dieser Zeit bedrängte Jesus mich weiterhin in Begegnungen damit, meine Bedenken zu überwinden und anzufangen, meine Begegnungen mit ihm, Jesus, den Menschen mitzuteilen. Einige Monate später, im Frühjahr 2006, gab ich schließlich meinen Widerstand gegen Jesu Vorhaben mit mir auf: Ich fasste den Entschluss, meine Erlebnisse mit Jesus aufzuschreiben, um sie später den Menschen mitzuteilen. Von da an sah ich den "guten" und den "bösen Geist" in einem erneut veränderten Größenverhältnis: Der "gute Geist" war diesmal ungefähr zwei Meter groß geworden und der "böse Geist" auf etwa 35 Zentimeter geschrumpft.

Nachdem ich einige Monate lang meine Erinnerungen an ein Vierteljahrhundert "Begegnungen mit Jesus" zusammen gekramt und meine Gedanken etwas geordnet hatte, fing ich im Spätsommer 2006 tatsächlich an, meine Erlebnisse mit Jesus aufzuschreiben. Seit dieser Zeit sehe ich nur noch den "guten Geist". Den "bösen Geist" sehe ich zwar nicht mehr, doch ich spüre, dass er immer noch da ist.

Jesus, Maria und Joseph sind mir in den letzten 30 Jahren öfters in dieser Region begegnet und haben mir mitgeteilt wie ich leben soll. Die Einheit im Glauben hat er mir auch erklärt. Gott will Einheit, nicht Gleichheit.

Den eigenen Glauben also seinen schmalen Pfad muss jeder für sich selbst finden. Denn jeder Mensch denkt und glaubt anders, auch das Glaubenshaus ist von Mensch zu Mensch anders, wichtig ist nur, dass es keine Ruine ist.

Ich bin kein Seher und auch kein Mystiker, ich bin nur ein ganz kleiner Bote von Jesus. Deshalb bedanke ich mich auch bei denen, die mir geholfen haben mein Wissen aufzuschreiben und vielleicht hilft es manchen den Weg zum Himmel zu finden.

Wir sind das Volk Gottes!

*"Ich bin der gute Hirte und kenne die
Meinen, und die Meinen kennen mich, wie
mich mein Vater kennt, und ich kenne den
Vater. Und ich lasse mein Leben für die
Schafe."
Joh 10,14*

